



Evangelisch-  
methodistische  
Kirche Winterthur



**Oster-Gottesdienst EMK Winterthur  
vom 31. März 2024, Markus Bach, Pfarrer**

Thema: Steine auf dem Weg zu Ostern





## Oster-Gottesdienst vom 31. März 2024

### EMK Winterthur

(zur Geschichte: Wie das Ei zum Osterei wurde)

Liebe Gemeinde

Eine schöne und interessante Geschichte, die wir gehört haben. Es ist eine mögliche Antwort auf diese Frage, die Menschen immer wieder beschäftigt:

Warum gehört das Ei zum Osterbrauch? Oder :

Wie wurde das Ei zum Osterei?

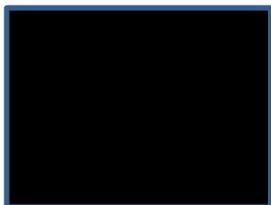
In der Biblischen Geschichte von Ostern kommt kein Ei vor. Und trotzdem gehören in der ganzen Welt Eier zu Ostern. Wie kommt das?

Ich habe (zwar nicht all zu lang) recherchiert, ob sich historische Fakten zu unserer Geschichte finden lassen. Tatsache ist, dass es in Alexandria in Ägypten schon kurz nach Jesu Wirken in Israel eine der grössten christlichen Gemeinden gab. Ich habe



auch Hinweise auf den Kaiser Maxentius gefunden, der mit vollem Namen **Marcus Aurelius Valerius Maximilianus** hiess. Er lebte von 278 bis 312 n. Chr.

Problematisch an der Darstellung in unserer Geschichte ist höchstens, dass Alexandria eigentlich nicht in sein Herrschaftsgebiet gehört hatte.



Ich habe auch keine andere Quelle gefunden, in der dieses Ereignis der Geschichte als Grund für das Osterei verwendet wird. Stattdessen wird darauf hingewiesen, dass das Ei schon lange vor der christlichen Zeit als Symbol für den Frühling, für die Neuschöpfung gebraucht wird.

Das Färben der Eier hat vermutlich den Hintergrund, dass in der Fastenzeit vor Ostern keine Eier gegessen werden durften und man deshalb die Eier gekocht und gefärbt hat, um sie haltbar zu machen. Durch unterschiedliche Wochenfarben konnte man dann erkennen, welche Eier wie alt waren. An Ostern war es dann wieder erlaubt Eier zu essen und es wurden die verschiedenfarbigen Eier aufgetischt.

Historisch betrachtet, gibt unsere Bildergeschichte nicht viel her. Auch scheint mir, dass die Geschichte von einem Trick oder einer Täuschung lebt. Katharina täuscht den Kaiser und zeigt ihm ein Ei, das vielleicht so aussieht wie ein Stein. In Wahrheit ist es aber ein Ei, aus dem ein Entlein schlüpft. Trotzdem spricht sie eine Wahrheit aus, die Wahrheit von Ostern: Was für Menschen unmöglich erscheint, ist möglich geworden. Aus etwas

Totem wurde etwas Lebendiges. Der Tod wird überwunden durch das Leben.

Hören wir dazu die Auferstehungs-Geschichte der Bibel aus Markus 16, 1 - 8:

### Jesu Auferstehung

*Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?*

*Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.*

*Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.*

*Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.*



Wir könnten sagen: Auch Maria Magdala, Maria und Salome hatten eine Geschichte oder ein Problem mit einem Stein. Der Stein ist auch hier Symbol für den endgültigen Tod. Der Stein liegt vor dem Grab und versperrt sogar den Zugang, um dem Tod die letzte Ehre zu geben.

Ich finde es nach wie vor bemerkenswert, dass die Frauen sich auf den Weg gemacht haben, obwohl sie vom Problem wussten aber keine Idee hatten, wie sie das Problem lösen können. Darin mögen uns die Frauen ein Vorbild sein.

Aber hier ist es tatsächlich ein Stein, der den Tod darstellt. Es ist ein Stein, der verhindert, dass Leben möglich ist. Es ist ein Stein, der das Grab versiegelt, der den Tod festhält.

Die Frauen sind nicht zum Grab gegangen, weil sie Leben erwarteten, sondern weil sie dem Toten die letzte Ehre geben wollten. Darum waren sie auch so entsetzt, als ihre Erwartungen nicht erfüllt wurden.



Und hier gibt es wie eine zweite Parallele zu unserer Bildergeschichte: Es ist unglaublich, dass aus dem toten Stein Leben wird. Die Frauen sind genau so entsetzt, wie das in der Geschichte vom Kaiser Maxentius erzählt wird.

Wir sind uns heute zum Glück daran gewohnt, dass es Ostern wird, dass das Leben über den Tod siegt. Aber für viele Menschen bedeutet die Osterbotschaft, dass man sich auf nichts mehr verlassen kann: der Tod soll nicht mehr Tod bedeuten? Die letzte Tatsache, die unumstösslich ist, wird über den Haufen geworfen? Kann das sein?

Ja, an Ostern wird sichtbar, dass Gott alle Macht hat, sogar die Macht über den Tod. Nicht der Tod bestimmt über den Menschen, sondern das Leben. Das ist ein Wunder, das nur Gott schaffen kann. Kein Mensch ist in der Lage, so etwas zu tun, sondern nur Gott. Er hat Jesus vom Tod auferweckt und damit ein Zeichen gesetzt, das auch für uns gilt. Durch Jesus Christus sind wir nicht zum Tod, sondern zum Leben bestimmt.

In der Geschichte des Ostereis wird dies mit dem geschlüpften Entlein gezeigt. Und eigentlich könnten wir diesen Schöpfungsakt jeden Frühling neu beobachten: wie aus scheinbar toten Ästen wieder Blätter spriessen, wie aus toter Erde wieder Gräser wachsen. Wie aus Eiern neues Leben schlüpft. Auch steckt Gott dahinter, der immer wieder neues Leben schafft.

Das verändert und prägt unser Leben ganz neu. Das kann auch erschrecken, weil es unser Leben auf den Kopf stellen kann. Wo wir den Wert des neuen Lebens aber erkennen, wird es uns aber auch glücklich und dankbar machen.

Amen.